Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 142. Mittwoch den 21. Juni. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 20. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem evangelischen Pfarrer Johann Peter Neumann zu Wülfrath, Kreis-Synode Elberfeld, dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath August Friedrich Gottschalck zu Landsberg a. d. W., dem pensionirten Ober-Zoll-Inspektor, Steuerrath Schwartz zu Warburg und dem Oberförster von Meyerinck zu Letzlingen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Förster Zirbeck zu Brieselang in der Oberförsterei Falkenhagen, Regierungs-Bezirk Potsdam, das Allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen dem Freiherrn Franz Friedrich von Fürstenberg zu Eggeringhausen, Kreises Lippstadt, die Kammerherrn-Würde zu verleihen.

Die Königlich Preußische Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Plenar-Sitzung vom 1. Juni d. J. die Herren Elias Fries in Upsala und Joseph Dalton Hooker in Kew zu korrespondirenden Mitgliedern ihrer physikalisch-mathematischen Klasse erwählt.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey, von Ratibor.

Se. Durchlaucht der Fürst Hugo zu Hohenlohe Oehringen, von Breslau.

Der Erbschenk in Hinterpommern, Graf Krokow von Wickerode, von Dresden.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 20. Juni Vormittags 11 Uhr 36 Min.
Angekommen in Posen den 20. Juni Nachmittags 12 Uhr 4 Minuten.

London, Montag, den 19. Juni Abends. Auf die Rede des Lord Lindhurst im Oberhause erklärt Lord Clarendon: Ende dieses Monats habe Oesterreich 300,000 Mann vollständig ausgerüstet, und werde mit Genehmigung der Pforte die Donaufürstenthümer besetzen, wenn dieselben von Rußland geräumt sind.

Lord Aberdeen erklärt, der Krieg mit Rußland sei ein streng defensiver (??), er werde alle Anstrengungen zur Erreichung eines ehrenvollen Friedens machen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 18. Juni. Der Erzbischof von Paris hat Gebete um Aufhören des Regens jetzt angeordnet.

Deutschland.

☾ Berlin, den 19. Juni. Unter der ungeheuren Menge von Briefen, welche dem Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen um die Zeit der Feier ihrer silbernen Hochzeit aus Berlin und Potsdam zugegangen sind, befinden sich auch sehr viele, die mit Glückwünschen beginnen, aber mit der dringenden Bitte um Unterstützung schließen. Die hohen Personen haben jetzt diese Briefe den Behörden beider Städte, welchen die Armenpflege obliegt, zugehen lassen und für Potsdam zur Unterstützung der Petenten 400 Rthlr., für Berlin 600 Rthlr. beigefügt.

Der Prinz Friedrich Wilhelm, Major im 1. Regiment zu Fuß, wird schon in nächster Zeit zur Dienstleistung beim hiesigen Garde-Artillerie-Regiment eintreten, um den Dienst dieser Waffengattung kennen zu lernen. Die vielverbreitete Meinung, daß alsdann der Prinz Friedrich Wilhelm auch das Palais des hochseligen Königs beziehen werde, dürfte sich nicht verwirklichen. Es ist nämlich der Wunsch Sr. Majestät des Königs, die oberen Gemächer, welche Friedrich Wilhelm III. bewohnte, unverändert zu lassen; die übrigen Räumlichkeiten reichen aber nicht aus, um den Prinzen und seine Umgebung aufzunehmen, weßhalb Höchstderselbe es auch vorzieht, seine Wohnung im Palais seines Vaters, und zwar in dem Theile, welcher der Behrenstraße unter Nr. 41. angehört, zu behalten.

Der Fürst W. Radziwill, kommandirender General zu Magdeburg, hat jetzt zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen längeren Urlaub erhalten. Gestern ist derselbe von hier nach Magdeburg abgereist, um sich heute von dort in das Bad Homburg zu begeben. Nach einem vierwöchentlichen Aufenthalte in diesem Kurorte will Se. Durchlaucht noch in ein Englisches Seebad gehen und später eine Reise durch Frankreich, die Schweiz und Italien machen.

Der zum diesseitigen Gesandten am Hofe zu London ernannte Graf v. Bernstorff wird, wie es heißt, nach der Rückkehr Sr. Majestät des Königs aus der Provinz Preußen auf seinen neuen Posten abgehen. Heute hatte derselbe eine Unterredung mit dem Minister-Präsidenten. Wann der Baron v. Werther nach St. Petersburg abreisen wird, ist noch sehr ungewiß und dürfte seine Abreise nicht früher erfolgen, als bis sich Rußland über die „Sommation" hat vernehmen lassen. Ist diese Erklärung, wie voraus zu sehen ist, keine befriedigende, dann dürfte auch unser Gesandtschaftsposten in St. Petersburg noch länger unbesetzt bleiben.

Ueber die Einberufung des Staatsraths steht noch nichts fest. Wie versichert wird, will man sich für jetzt damit begnügen, in allen Fällen, wo es das Bedürfniß erheischt, die betreffende Section des Staatsrathes und bekanntlich zählt derselbe 7 Sectionen, einzuberufen.

Gestern herrschte auf unserem Wollmarkte ein überaus reges Leben, und unsere Polizei-Behörde störte dasselbe in keiner Weise. Mit dem gestrigen Tage hat der Markt schon ziemlich sein Ende erreicht; die Nachfrage war und da die Gebote in den meisten Fällen befriedigten, so sah man bald nach allen Eisenbahnhöfen die Wolle wieder abführen. Für die Mittelwolle waren die meisten Käufer vorhanden und wurden für dieselbe auch nicht überall die vorjährigen Preise gezählt, so ist doch die Differenz nur gering und alle Produzenten, die ich gesprochen, sind mit dem Markte zufrieden. (Siehe u. Wollberichte.)

Die vom Kriegsschauplatze hier eingegangenen, Ihnen telegraphisch kurz gemeldeten, Nachrichten reden von großen Nachtheilen, welche die Russen wiederholt und zwar am 9. und am 13. d. M. vor Silistria erlitten haben. Der auf die Festung an den genannten Tagen unternommene Sturm wurde von den Belagerten mit großem Verlust für die Russen zurückgeschlagen und der kommandirende General Schilder selbst verwundet. Die Kriegserfahrungen, welche Rußland bisher gemacht, sind eben nicht ermuthigend, vielmehr ganz dazu angethan, Friedens-Vorstellungen Gehör zu schenken.

— Der „St. A." bringt einen Allerhöchsten Erlaß vom 17. März 1854, — betreffend die Bestätigung des Statuts der Spar- und Leih-Kasse für die Hohenzollernschen Lande zu Sigmaringen.

T Thorn, den 14. Juni. Gestern wurde die Weichselbrücke, vollständig bis auf die Eisbrecher hergestellt, dem Verkehr übergeben. Sie ist jetzt solider gebaut als in den vorhergehenden Jahren und für den Transport größerer Lasten als sonst geeignet. Die Kosten der Wiederherstellung sind aus den Mitteln der Kommune bestritten worden und erwartet man noch eine Entschädigung seitens des Fiskus, da derselbe äußerst wenig für die Benutzung der Brücke durch die Post, das Militair und andere Beamtete zahlt. Der Verkehr auf dem Strome ist nachgerade sehr lebhaft geworden und namentlich kommt viel Bau- und Brennholz aus Polen. — Dagegen theilt der zeitige Pfingstmarkt, welcher morgen nach einer wöchentlichen Dauer endet, das Loos aller größern Märkte und Messen in diesem Jahre: viel Verkäufer, wenig Käufer; viel Waare, wenig Geld. Die Ursache dieses außergewöhnlich flauen Geschäfts ist das Ausbleiben der Polnischen Käufer. War der Verkehr auch in Folge der freundnachbarlichen Grenzsperre nicht so lebhaft, wie vor der Polnischen Revolution, so wurden dennoch auch die am Markte ganz ansehnliche Quanta von Leinen, Manufaktur- und Putzwaaren an Käufer aus Polen abgesetzt. — Da ich unserer Nachbaren erwähnt habe, so mag hier die Notiz folgen, daß das Russisch-Polnische Gouvernement gegen Deutsche Ausländer, welche auf Pässe als Guts-Pächter leben, die Gefälligkeit gehabt hat, ihnen die vor kurzer Zeit eingeforderten Gewehre wieder zurückzugeben.

Ein in der Praxis der Schwurgerichte seltener Fall ist vor dem hiesigen zur Verhandlung gekommen. Ein Einsasse aus dem Straßburger Kreise hatte zur Entkräftung eines Kontrakts eidlich versichert, daß er außer seinem Namen weder Deutsch schreiben, noch lesen könne. Nun war durch Zeugenaussagen festgestellt, daß der Angeklagte vor dem Eide eine Eingabe, welche ihm diktirt worden war, wenn auch langsam und sehr unbeholfen, doch nachgeschrieben und auch Quittungen ausgefertigt hatte. Auf diese Indicien stützte sich die Anklage wegen Meineides, — eines Verbrechens, welches zur Ehre unserer Gegend nebenbeigesagt zum ersten Male seit Bestehen der Schwurgerichte hier zur Verhandlung gekommen ist. In Folge der Fragestellung lautete das Verdikt der Geschwornen, daß Angeklagter wider besseres Wissen eidlich versichert habe, er könne weder Deutsch schreiben noch lesen, während er doch schreiben konnte, die Geschwornen erklärten aber auch dabei, daß es nicht festgestellt sei, ob Angeklagter Geschriebenes lesen könne. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten in Folge dieses Verdikts als Analphabeten frei.

Königsberg. — Am 16. Morgens 8 Uhr begab sich Se. Majestät mit dem Prinzen von Preußen nach dem Königsgarten, wo eine große Parade-Aufstellung der dort garnisonirenden Truppen stattfand, und trat dann, nach dem Schlosse zurückgekehrt, unmittelbar darauf die Fahrt nach dem Schloß Friedrichstein an. Nach einem kurzen Aufenthalt daselbst soll die Reise nach Masuren fortgesetzt werden. Der Prinz von Preußen kehrte schon am Nachmittag aus Friedrichstein nach Königsberg zurück, inspizirte daselbst die Festung, wohnte Abends der Theater-Vorstellung bei und gedachte am 17. die Inspektion der Garnison vorzunehmen. Am Abend des 17. wurde der Prinz in Danzig erwartet und wollte während des 18. dort verweilen, am 19 über Pr. Stargardt nach Graudenz und am 20. nach Kulm, überall zur Inspizirung der Truppen, reisen. (Nat.-Ztg.)

Frankfurt, a. M. den 16. Juni. Der heutigen Frohnleichnams-Feier wohnten nur wenige Mitglieder des diplomatischen Korps bei, und die Prozession mußte sich wegen des anhaltenden ungeheuren Regens auf die inneren Räume der Domkirche beschränken. Leider hätten wir beinahe ein großes Unglück zu beklagen gehabt, indem durch das Gedränge bei dem Umzuge das große und äußerst schwere steinerne Geländer, das einen Altar umgab, nach der inneren Seite zu einstürzte. Wenige Augenblicke zuvor waren noch innerhalb des Geländers etwa 40 kleine Knaben einer Schule gewesen.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Dem „Chronicle" wird aus der Ostsee geschrieben: Eine Anzahl Finnischer Matrosen ist von den Russischen Kanonenbooten desertirt. Sie sind auf das Admiralschiff gebracht worden und haben Sir Charles um die Gunst gebeten, für die Freiheit ihres Vaterlandes gegen die Moskoviten kämpfen zu dürfen. Die Behörden Finnlands haben alle dortigen Rheder aufgefordert, ihre Schiffe ja nicht zu verkaufen, indem ein Mittel gefunden sei, ihnen Preußische oder Hamburgische Schiffspapiere zu verschaffen, so daß sie ohne Gefahr der Entdeckung unter fremder Flagge segeln und dabei Russische Unterthanen bleiben könnten. Die großen Außenhäfen könne man blockiren, nicht so leicht aber die innern Gewässer beaufsichtigen; sie möchten daher nur um Preußische Pässe anhalten. Dieses Spiel hat bereits begonnen und in Folge davon haben unsere Kreuzer schon mehr als eine Prise losgelassen. Hoffentlich aber wird die Britische Regierung diesem Treiben ein Ziel setzen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Wien, den 13. Juni. Die „Oest. Corr." erhält aus privater Quelle auf telegraphischem Wege neuere Nachrichten aus Czernowitz vom 12. d. Mts., woraus sich folgendes Bild einiger kürzlich von Sr. Durchlaucht dem Kais. Russischen Oberfeldherrn Fürsten von Paskiewitsch in der Moldau angeordneten Truppenbewegungen zusammenstellt. Nach Raman wurden zwei Dragonerregimenter, die Batterien Nr. 21. und 22. und eine reitende Pionirdivision dirigirt. In das Lager bei Tirgut Formos haben am 13. d. die Infanterie-Regimenter Mischegrodski und Maromski mit 4 Batterien beizurücken. Nach Podul Iloe nächst Jassy sind für den 23. d. M. das 3. Dragonerregiment und die Batterie Nr. 23. beordert. Im Folticzenyer Distrikte wird das erste Ural-Kosakenregiment aufgestellt. In das Lager zu Herlec im Botuschaner Kreise haben die Jägerregimenter Simborsky und Ujschawsky mit 2 Batterien einzurücken. Nach Botuschan und Duroschoy ist das 46. Donische Kosakenregiment dirigirt. Wie verlautet, bereist der General der Kavallerie Schebelsky die Distrikte Botuschan, Duroschoy und Raman, um die Inspicirung der in selben stationirten Truppen sämmtlicher Waffengattungen vorzunehmen.

Vom Kriegsschauplatze an der Donau wissen heute hier eingetroffene Berichte aus Orsowa, vom 11. d., nichts von Bedeutung mitzutheilen. Die Türkischen Truppenmärsche nach Rustschuk nehmen ununterbrochen ihren Fortgang und wird bei dieser Festung in Bälde eine ansehnliche Streitmacht versammelt sein, welche die Bestimmung haben soll, gleichzeitig mit Omer Pascha die Russen anzugreifen und Silistria zu entsetzen. Der Türkische Feldherr erwartet den Französischen Oberst Dieu aus Konstantinopel, welcher ihm genaue Nachrichten über die Bewegungen der combinirten Truppen zu überbringen hat, damit er demgemäß seine Dispositionen treffen könne. Die Nachrichten von Ankunft einer bedeutenden Anzahl Auxiliartruppen in Varna bestätigen sich. Am 29. und 30. Mai wurden nach Konstantinopler Berichten 6000 Mann Englischer Truppen unter dem Kommando des Sir G. Brown dorthin eingeschifft und eine eben solche Anzahl sollte in den nächsten Tagen folgen. Am 31. wurden von Gallipoli die ersten Convois mit Französischen Truppen im Bosporus erwartet, von wo sie die Richtung weiter in das Schwarze Meer nehmen werden. Abgesehen von den Transportschiffen, welche dem Französischen Contreadmiral zur Verfügung stehen, sandte auch die Türkische Regierung noch vier Dampffregatten nach Gallipoli, damit die Truppenbewegung schneller und mit einem Male vor sich gehen könne. St. Arnaud, unter dessen Augen sowohl die Einschiffung der Truppen als des Kriegsmaterials stattfindet, wurde am 3. d. wieder in Konstantinopel zurückerwartet, und somit dürfte es in diesem Augenblicke gewiß sein, daß sich ein bedeutender Theil der combinirten Armee in der unmittelbaren Nähe des Kriegsschauplatzes befindet. Es wird wiederholt behauptet, daß eine starke Abtheilung der Französisch-Englischen Truppen den Marsch gegen Schumla antreten und sich vorläufig bei Pravadi, etwa drei Meilen südöstlich von Schumla, postiren werde.

Ismael Pascha hat in der kleinen Walachei eine neue Proklamation in Romanischer Sprache erlassen, in welcher er die Bauern ermahnt, zur Bestellung ihrer Felder zu schreiten Die Russen haben nämlich in der Voraussicht der bevorstehenden Räumung der Fürstenthümer, um einen Mangel an Getreide zu erzielen, in Mehrzahl die Bauern von Bestellung der Felder abgehalten.

Gestern war der über Krieg und Frieden in Montenegro entscheidende Tag. Fürst Danilo hat nämlich die schon erwähnte Konferenz mit den Dorfältesten abgehalten, um im Rathe zu bestimmen, ob zur Eröffnung der Feindseligkeiten geschritten oder Friede gehalten werden soll. Wie verlautet, fühlt die Mehrzahl dieser Räthe keine Lust, zur Eröffnung eines förmlichen Krieges zu schreiten, und will sich mit den bisherigen Raubzügen, die einträglicher sind, begnügen. Danilo will man den zehnten Theil der jedesmal gemachten Beute zur Verwendung für das Allgemeine zusichern.

Kalafat, vor Kurzem noch der bewegte Schauplatz eines wirklich großartigen Lagerlebens, fand ich, als ich es vorgestern besuchte, auffallend still und von Türkischen Truppen bis auf einige hundert Baschi-Bozuks und geringe Abtheilungen regulären Militärs, welche die im Ort selbst und in den sehr ausgedehnten Fortifikationen erforderlichen Posten beziehen, gänzlich verlassen. Außer einigen armen Höhlenbewohnern, die in ihrer zum Theil unterirdischen Behausung von den Schrecknissen des Krieges in der That wohl am wenigsten zu befürchten haben, hat die gesammte Bevölkerung sich aus dem Orte hinweg begeben, dem man es auch recht gut ansah, daß die Geschäfte des Friedens seit lange nicht mehr dort betrieben worden. Von den bei Kalafat angelegten großartigen Werken habe ich wenig gesehen; wenn auch von einem Beamten aus dem Serail begleitet, wurde ich doch beim ersten Schritt dahin vom Posten bestimmt zurückgewiesen.

Unter den Truppen, die in den letzten Tagen hier lagerten, befand sich auch eine Sotnie Türkischer Kosaken, die sich in ihren rothen Jacken, mit der großen Pelzmütze und der etwa 10 Fuß langen Lanze stattlich genug ausnahmen. Die Leute waren meistens Polen, einige wenige aus Ungarn; übrigens hatte auch hier das liebe Deutschland sein Kontingent gestellt, denn ein junger Mann aus Wien war unter den Rothjacken. Auch die christlichen Bulgaren waren in diesem Corps vertreten, aber durch Leute, über welche sich die Offiziere bitter genug beklagten, und deren einer, als ich da war, 50 Stockprügel bekam, weil er sich im Genuß des hier, wie es scheint, nicht wenig beliebten Raki übernommen und dabei ungebührlich betragen hatte. Im Vergleiche mit dem bürgerlichen Muselmann, dem man hier wohl nicht ganz ohne Grund nachsagt,

daß er nach weltlichem Tagesgeschäfte einen gar zu vertrauten Umgang mit seinem Rakifläschchen zu unterhalten pflegt, zeichnet sich der Türkische Soldat durch eine seltene Mäßigkeit aus und außer jenem christlichen Bulgaren habe ich unter den Türkischen Soldaten noch keinen Betrunkenen gesehen.

Von der untern Donau, den 5. Juni wird dem Oest. „Lloyd" geschrieben: Seit ich Ihnen das letzte Mal schrieb, hat sich die Situation in der Walachei wesentlich verändert, man muß sagen nicht zu Gunsten der Russen. Wenn ich schon früher andeutete, daß der Rückmarsch des rechten Russischen Flügels aus der kleinen Walachei schwerlich zu den Meisterwerken Russischer Strategie gezählt werden darf, ich meine die Art und Weise, wie derselbe ausgeführt wurde, so wird diese Ansicht nun von sehr competenter Seite getheilt.

Aus dem Munde Russischer Offiziere selbst hörte ich, daß bei jenem Abmarsch eine Reihe der unverzeihlichsten Fehler gemacht wurde. Nicht eine verlorene Schlacht von Entscheidung — ich gebe ihre Aeußerung wörtlich — könne so entmuthigend auf die Truppen wirken, wie die Metzeleien bei Brankoveni und Turnu, wo unsere Leute von den Türken überrumpelt, mit Uebermacht angegriffen und ganze Bataillone aufgerieben wurden. Dazu kam dann noch, daß die hinter die Aluta zurückgegangenen Abtheilungen lange Zeit hin- und hergeschoben wurden, indem sich in die diesfälligen Dispositionen ein sehr auffallendes Schwanken bekundete. Dieses ewige Hin- und Herziehen, diese fortwährende Kampf- und Marschbereitschaft übt natürlicherweise einen höchst nachtheiligen Einfluß auf die Stimmung der Truppen. Am lebhaftesten drückt sich diese bei den Offizieren aus. Während der ganzen Campagne fand ich die Erwartungen nicht so herabgestimmt wie gegenwärtig. So sehr man es auch zu verbergen sucht, in den Aeußerungen der Offiziere macht sich doch ein gewisser Unmuth Luft über die nunmehrige Haltung des mächtigen Nachbarstaates, der sein Schwert über die Fürstenthümer reckt und die Räumung des Pfandes verlangt. Ueber die Bestimmung des Liprandischen Corps weiß man nichts Gewisses. Aus Bukarest will man erfahren haben, daß es in nördlicher Richtung dirigirt werde. Neben Silistria scheint nun auch Rustschuk das Augenmerk des Fürsten Paskiewitsch auf sich zu ziehen. Die Türken sollen sich an jener Position in bedeutender Stärke sammeln. Omer Pascha — heißt es — werde sämmtliche Infanterie, die über Widdin und Nicopolis auf die Schumlaer Linie zieht, in Rustschuk Halt machen lassen. Nur die Kavallerie und Artillerie werde er an sich nach Schumla ziehen. Wenn er, sagen die Russen ferner, verstärkt durch die Hülfstruppen zum Entsatz von Silistria heranrückte, so wird ein gleichzeitiger Angriff auf Giurgevo erfolgen, um die diesseitigen Streitkräfte zu zersplittern. Es zeigt sich übrigens täglich mehr, daß man über die Operationen der Russen auf Bulgarischem Boden in Bukarest wie in Giurgevo völlig im Ungewissen ist. So wußte man gestern dort noch nicht, ob Turtukai besetzt sei oder nicht. Eine ansehnliche Verstärkung der Besatzung Giurgevos wird sicher nicht ausbleiben, da sie der concentrirten Stellung der Türken drüben bald nicht mehr gewachsen sein dürfte. Bis jetzt stehen in Giurgevo nur die Jägerregimenter Tomsky und Kolovansky, ein Husarenregiment, zwei Schwadronen Kosaken mit 5 Batterien, endlich 3 Bataillons Griechischer Freiwilliger (das Bataillon zu 430 Mann), im Ganzen also nicht mehr denn 11,300 Mann. Die Crociati stehen in der Stadt in einem Zeltlager. Sie sind der Schrecken der Stadt und Umgegend; über ihr Treiben circuliren haarsträubende Geschichten. Niemand traut sich mehr durch ihr Lager, wenn es anfängt zu dunkeln.

Bukarest, den 9. Juni. Gestern Abend erzählten Reisende, die aus Kalarasch kamen, daß auf den Mauern von Silistria die „weiße" Flagge wehe und somit diese Veste kapitulirt habe und in der Uebergabe an die Moskowiter begriffen sei. Doch bald schmolzen die siegestrunkenen Hoffnungen unserer Russenfreunde; denn authentische Nachrichten trafen ein, die Alles ins klare Licht setzten. Die durch einige Tage unaufhörlich fortgesetzten Kämpfe und besonders die furchtbare Sprengung der großen Mine hatten eine Masse Leichen vor den Festungswerken angehäuft, die durch die Sonnenhitze in Fäulniß überzingen, einen pestilenzialischen Gestank erzeugten, und somit in beiden feindlichen Lagern die Besorgniß des Ausbruches einer gefährlichen Seuche verursachten. Es wurde somit stillschweigend ein mehrstündiger Waffenstillstand geschlossen, während dessen Dauer beiderseits die Todten eingescharrt wurden. Und aus dieser Ursache wehte durch einige Stunden auf den Mauern Silistria's die weiße Flagge. (Wand.)

Die „Kronstädter Zeitung" meldet vom Kriegsschauplatz: Aus der Moldau ist uns gestern die Nachricht zugegangen, daß 8000 Russ. Wagen daselbst in Reserve stehen. Das Vieh ist auf der Weide, aber jeden Augenblick in Bereitschaft, angespannt und zum Transport verwendet zu werden. Diese riesige Wagenburg ist aus Rußland gekommen.

— Ein Reisender giebt folgende Beschreibung der Festung Silistria: Die Stadt bildet in ihrer Ausdehnung einen Cirkelausschnitt, dessen Sehne das Ufer der Donau ist. Beinahe in der Mitte dieser Sehne liegt ein festes Schloß mit einer Mauer und viereckigen Thürmen, so wie einem Zwergwall nach der Stadtseite zu, ebenfalls mit Thürmen. An der Wasserseite zu wird das Schloß durch einen gemauerten Graben gedeckt. Eben dort befindet sich ein gemauerter Quai, der sich 7 Fuß über den gewöhlichen Wasserstand erhebt und von wo ein Seitenthor in das Innere des Schlosses führt. Der Haupteingang liegt auf der Stadtseite und wird durch eine Zugbrücke gedeckt. Vor dem Schlosse nach der Stadt zu befindet sich ein Platz irregulärer Form in einer abwechselnden Breite von 50 bis 75 Schritten. Dicht neben dem Schlosse wohnt der Pascha. Die Vertheidigungswirksamkeit des Schlosses beschränkt sich blos auf den obern Theil der Stadt, im ganzen wird die Wasserseite durch vier Redouten bestrichen. Nach der Landseite zu bilden 6 Redouten die Vertheidigung; sie sind mit Courtinen verbunden und zwischen hat man Cavaliers aufgeworfen, welche die Vertheidigung vermehren. Oberhalb der Stadt, am Ufer der Donau, 30 bis 40 Schritte vom Graben, liegt ein steinernes, in Vertheidigungsstand gesetztes Gebäude, welches als Magazin für die Bedürfnisse der Schifffahrt auf dem Flusse dient. Auf der Westseite, wo sich der Brunnen des kleinen Mustapha und die Begräbnißplätze befinden, ist die Gegend sonst frei, jetzt aber durch kleinere Forts und Wälle gedeckt; auf der entgegengesetzten Seite, wo Weinberge und Gärten an dem Fuße der umliegenden Berge sich bis an den Rand des Grabens erstrecken, wird der Wall von mehr als einem Punkte in wirksamer Schußweite beherrscht. Die Brustwehr besteht theils aus Mauerwerk, theils aus Schanzkörben, mit Erde gefüllt. (Ll.)

— In einem christlich-slavischen, recht netten Orte bei Adrianopel (die Städtchen in Bulgarien sind sauberer und wohnlicher, wie jene in Polen oder Serbien) hausten 150 Albanesische Baschi-Bozuk auf eine greuliche Weise; sie plünderten und mißhandelten Männer und Frauen, Mädchen und Knaben, und trieben 80 Kawassen, welche diese Unholde zu züchtigen kamen, in die Flucht. Da keine andern Truppen disponibel waren, wurden aus Adrianopel Arabische (Asiatische) Baschi-Bozuk gegen dieselben entsendet. Es kam zum Kampfe nnd die Albanesen wurden von den Sarazenen gebändigt und, nachdem 20 Todte am Platze blieben, in Ketten geworfen.

Bukarest, den 10. Juni. So eben erscheint der halboffizielle „Vestitor romanesk" und meldet aus Kalarasch, daß es mit der Gesundheit des Fürsten von Warschau sehr schlecht stehe.

Nachrichten aus Jassy vom 13. d. M. melden dagegen nach der P. C., daß der Feldmarschall Fürst Paskiewitsch unter dem angegebenen Datum noch nicht daselbst eingetroffen war. Es war vielmehr die Nachricht verbreitet, daß ein Courier aus St. Petersburg den Befehl überbracht habe, die Operationen gegen Silistria mit Aufwand aller verfügbaren Kräfte zu betreiben und in kürzest möglichster Frist erfolgreich zu beendigen. In Folge dieses Befehls soll Fürst Paskiewitsch sich wieder zur persönlichen Leitung der Belagerung nach Kalarasch zurückgewandt haben. Auch die Russischen Truppen-Abtheilungen, welche aus der kleinen Walachei zurückkehren, werden nach Kalarasch dirigirt.

Der „Nat.-Ztg. wird aus Konstantinopel vom 8. Juni geschrieben: Die neuesten Nachrichten aus Silistria gehen hier bis zum 1. Juni. Ein neuer Sturm war seit dem 29. Mai nicht erfolgt. Dagegen fand Mussa Pascha, der Kommandant, durch das Zerspringen einer Granate den Tod, gerade in dem Augenblicke, wo er nach Hause zurückkehrte und Lieutenant Grach (der Preußische Artillerie-Offizier außer Dienst, welcher die Vertheidigung leitet) zum Empfang ihm entgegentrat. Lieutenant Grach ist nicht verwundet, sondern wohl auf.

Der Verlust der Russen beim letzten Sturm auf Silistria wird von der „W. Pr." auf 2000, jener der Türken auf 800 Mann angegeben.

Von der Montenegrinischen Grenze wird der „Agr. Ztg." unterm 3. Juni geschrieben: Die Feindseligkeiten, mit welchen Montenegro die benachbarte Türkei bedrohte, sind in Raub- und Mordzüge ausgeartet. Zucht- und zügellose Banden blut- und beutegieriger Abenteurer durchziehen von blindem Fanatismus getrieben, die Gefilde der friedlichen Herzegovina und tödten Hirten, Bettler und wehrlose Leute, um nur ein Menschenhaupt im Triumphe herumtragen zu können. Das sind vorbedachte Mordthaten, die der Menschlichkeit Hohn sprechen. Kürzlich wurden 15 abgehauene und gespießte Menschenköpfe, später 9, dann 7, und erst vorgestern wieder 2 nach Cettinje gebracht. Wahrscheinlich gehörten sie zum größten Theile christlichen Unterthanen der Türkei, armen Hirten oder Bauern. Lassen Sie mich, da es zu weit führen würde, die Greuel, die in diesem zügellosen Lande dermalen verübt werden, alle aufzuzählen, Ihnen nur eine einzige Thatsache mittheilen, welche den Geist, der jetzt in Montenegro herrscht, hinreichend charakterisiren dürfte. Ein junger Mann versprach in erhitztem und trunkenem Zustande dem Fürsten Danilo, ihm innerhalb 8 Tagen das Haupt des Muselmannes Cengié zu bringen und setzte sein eigenes Haupt zum Pfande für die Lösung seines Versprechens. Unverzüglich machte er sich auf den Weg und durchwanderte, mit unzähligen Schwierigkeiten kämpfend, die Herzegovina bei Nacht, unaufhörlich die Spur seines Opfers suchend. Am sechsten Tage endlich gelang es ihm, sein ruchloses Vorhaben auszuführen. Aber auf dem Rückwege raubten ihm zwei kräftige Bursche seine Beute, das Haupt des Muselmannes, um es dem Fürsten Danilo zu bringen, in der Absicht, sich selbst als die Urheber dieser Heldenthat zu präsentiren. Der betrogene junge Mann begab sich eilends nach Cettinje, erzählte sein Unglück, verlangte Gerechtigkeit und bot, wenn sie ihm nicht würde, sein eigenes Leben an, weil er sein Versprechen nicht halten konnte. Der Fürst untersuchte den Handel, belohnte den jungen Mann und befahl den beiden andern bei Strafe der Verbannung und der Confiskation ihrer Güter innerhalb acht Tagen einen anderen Türken zu tödten und sein Haupt zu bringen. Auf den 11. d. M., an welchem Tage das Pfingstfest der Griechen einfällt, hat Fürst Danilo sein ganzes Heer nach Cettinje kommandirt, wo er neuerdings 7000 Messingkreuze vertheilen wird, welche die Krieger vorn an der Feldmütze tragen werden als Zeichen des heiligen Krieges, den der Fürst beginnen will. Bei dieser Gelegenheit werden aufreizende Reden gegen die Türkei gehalten und aufreizende Lieder gesungen werden, welche die früheren Türkischen Bedrückungen zum Gegenstand haben, um die Wuth der Crociti zu entflammen und zu erhöhen.

Frankreich.

Paris, den 16. Juni. Unsere Postverbindung mit der Levante hat es der Oesterreichischen zuvor gethan. Die Briefe über Marseille sind diesmal früher aus Konstantinopel eingetroffen, als jene über Triest oder mit dem Landweg. Dies Resultat ist dadurch erzielt worden, daß die Verbindung zwischen Marseille und Konstantinopel, welche früher auf drei Reisen der Dampfer monatlich beschränkt war, jetzt durch eine verdoppelte Anzahl derselben auf sechs vermehrt wurde, wobei überdies eine Menge der Zwischenstationen, wie Malta 2c. vermieden, und nur Pyräus und Messina berührt werden. Wenn die Oesterreichische Route ihr Privilegium behalten will, so muß die Anzahl der Reisen, welche die Triester und die Donaudampfer machen, ebenfalls vermehrt und beschleunigt werden. Die Regierung und die Marseiller Gesellschaft der messageries nationales haben durch diese Einrichtung dem Lande einen wichtigen Dienst geleistet, denn man sieht in Frankreich den Nachrichten aus der Levante mit einer Mischung von Furcht und Hoffnung entgegen. An 60,000 unserer Söhne sind am Boden der Türkei dem Kampfe mit Klima und Feind ausgesetzt, und man wird es deren Angehörigen nicht verargen, wenn sie begierig jeder Nachricht von ihren Lieben lauschen. Aber auch das Publikum im Ganzen ist nicht minder von Theilnahme erfüllt.

Der sociale Geist der Franzosen äußert sich bei jeder Veranlassung. Es ist kein Gemeiner, kein Offizier nach dem Oriente gegangen, der sich nicht um Empfehlungen an dortige Häuser bekümmerte, wenn es ihm möglich war, und eine Menge ihrer Briefe spricht von nichts als davon, wie sie sich in die dortige Gesellschaft eindrängen und herumtummeln. Sie freuen sich endlich nach Konstantinopel zu kommen, wo eine Division in Kasernen untergebracht wird. Prinz Napoleon hat diese Kasernen früher untersucht und sehr gut eingerichtet gefunden; ein Aehnliches ist es mit den Militärspitälern, welche sogar den Europäischen vorzuziehen sein sollen. Die gegenwärtige Französische Expedition wird, so wie einst die Egyptische, die Folge haben, den Orient uns näher zu rücken, uns sein Leben, sein Wesen und seinen Geist besser kennen zu lernen; viele Irrthümer über die dortigen Zustände zu berichtigen, aber auch die romantische und poetische Hülle abzuziehen. Briefe von einigen gebildeten Marineoffizieren, die vor mir liegen, lassen sich in weidlichem Spott über die Touristen aus, welche dort Alles so prachtvoll und pittoresk fanden. Die Beleuchtung im Ramazan, bei der Konstantinopel so feenhaft schimmern soll, ist nach ihrer Meinung nicht einmal dem Pont-neuf im Novemberabende zu vergleichen, wenn man die Lampen angezündet hat; dagegen haben sie in den Türken nirgends die Barbaren gefunden, die man in ihnen schildert. Sie haben freilich weniger Bücher als wir, aber man kann bei ihnen oft Ansichten und Meinungen hören, welche manches unserer Mitglieder des Instituts sich nicht zur Schande gereichen lassen dürfte. Im Oriente hat überhaupt von jeher das lebendige Wort mehr als das Buch gegolten. Auch die Alten lehrten viel und schrieben wenig. Die Türken sind nicht ohne Kultur, weil sie ihre Kultur haben, und daß diese nicht so ganz verwerflich seit, hat das Beispiel der Araber im Mittelalter gezeigt, welche freilich mehr in der Lage waren, sich ungestörter zu entwickeln. Worüber sich unsere Landsleute am meisten wundern, ist, daß eine Menge Einrichtungen, bei denen sich noch der Pariser Bourgeois als vor dem leibhaften Socialismns bekreuzigt, bei den Türken hergebrachte Sitte sind. Sie haben seit Jahrhunderten öffentliche Bäder, öffentliche Waschhäuser, öffentliche Schulen, in die jedes Kind, ob der Sohn eines Prinzen oder eines Wasserträgers gehen muß. Auch der viel verschrieene Despotismus soll nicht so arg sein. Selbst der Padischah hat seine durch Herkommen und Religion geheiligte Grenze, die er nicht überschreiten darf. Die Gemeinden, die Gewerbe, der Handel sind frei, freier als in Frankreich, England und Amerika. Der Richter ist gewählt und unabhänging, sein Richterspruch unabänderlich. Die Steuern sind sehr geringe und das, was in Frankreich von jeher den Stein des Anstoßes bildete, das Octroi ist dort nicht gekannt. Die Türkische Regierung steht auf dem Sprunge, ihr erstes Anlehen zu machen und das scheint die vorzüglichste Ursache des letzten Ministerwechsels zu sein. Noch mehr aber, das Haus Rothschild scheint bereit, diesmal das Anlehen zu übernehmen. Die neuen Unterhandlungen, die deshalb hier mit diesem Handlungshause eingeleitet wurden, haben bisher kein ungünstiges Resultat. Die Geldverlegenheit ist jetzt der Pforte schmerzlicher als die politische und militairische, welche beide gewissermaßen eine für sie günstige Wendung genommen. Der Widerstand, den Silistria leistet, wird von allen Militairs hier als für die Türkischen Waffen sehr ehrenwerth angesehen; denn wie zuverlässige Berichte behaupten, ist die ganze Festung nichts als verfallenes Mauerwerk; aber die Türken sind hinter Brüstungen, sobald sie nicht zu marschiren brauchen, löwenmuthig. Märsche und Manövers fallen ihnen schwer. Die Engländer haben Leute nach Asien geschickt, um dort einige Tausend Pferde einzukaufen, da in Europa keine zu haben sind und darin der Hauptmangel der Armee liegt. Ein anderer Mangel, über den sich unsere Soldaten nicht wenig beklagen, ist das Fehlen aller Scheidemünze, welche die Griechen aufkaufen, um damit zu wuchern, so daß man in Kaffee- und Gasthäusern nicht gewechselt bekommt und die Wirthe Bons für kleine Münze ausstellen. Ein anderes nicht minder einträgliches Geschäft dieser Söhne des alten Hellas besteht darin, die Französischen und Englischen Goldstücke ein Bad passiren zu lassen, wobei sie nichts an der Form, oder an Gewicht verlieren. Dieses fraudulöse Verfahren hat sogar bereits die Aufmerksamkeit mehrerer Generale erregt und ist um so wichtiger, als bei der großen Menge dieses Geldes, das jetzt in der Türkei ausgegeben wird, gewiß ein großer Theil nach Europa zurückwandert und dort betrügerischerweise verausgabt werden wird.

Großbritannien und Irland.

London, den 14. Juni. Die offizielle Gazette theilt mit: „Lord Clarendon habe eine Depesche vom Vice-Admiral Dundas, datirt vom 1. Juni, empfangen, enthaltend die Anzeige, daß die Donau durch die verbündeten Flotten Englands und Frankreichs blokirt sei."

Rußland und Polen.

Wie man aus Petersburg schreibt, begiebt Sich Se. Majestät der Kaiser von Rußland regelmäßig in jeder Woche ein Mal nach dem 7 Stunden entfernten Kronstadt, um den Fortgang der dortigen Befestigungs- und Armirungs-Arbeiten zu besichtigen.

Die freiwilligen Kriegsbeiträge in Rußland sollen sich bis zum 30. Mai auf 3 Millionen Silberrubel belaufen haben. Wie jedoch diese freiwillige Aufopferung beschaffen ist, darüber weiß ein Lyoner Blatt viel Schmerzhaftes zu berichten. Mehrere Lyoner Häuser haben nämlich ihre Filialen in St. Petersburg, und diese melden, daß jene patriotischen Darbringungen eine sehr große Aehnlichkeit mit wirklichen außerordentlichen Contributionen, die den einheimischen und fremden Handel ins Mitleid ziehen, hervorstellen.

Kalisch, den 10. Juni. Gegenwärtig, wo Oesterreich bedeutende Truppenkörper in Galizien und Siebenbürgen aufstellt, werden gewiß alle militairischen Vorkehrungen im Königreich Polen mit Aufmerksamkeit und Interesse beobachtet. Das Waffengeräusch ist nun in Polen allerdings sehr groß. Die An- und Ausmärsche dauern fort und die Musterungen und Paraden sind in Warschau an der Tagesordnung. Das Lager der 2. und 3. Grenadier-Division bei Warschau ist von der Oesterreichischen Gränze zu entfernt und dürfte daher eher als ein Reservekorps als eine Demonstration gegen Oesterreich betrachtet werden. Vorkommenden Falles jedoch würden 30,000 Grenadiere einen tüchtigen Kern zur Bildung eines Observations-Corps geben. Das Corps oder eigentlich der Ueberrest des Corps Paniutine, denn außer der Kavallerie-Division zählt es nur noch einige Infanterie-Regimenter, wird wahrscheinlich im Königreich verbleiben. Der vor der Ankunft der Grenadiere von Warschau nach Lublin verlegte Stab dieses Corps ist in Lublin mit Freuden aufgenommen worden. Der Adelsmarschall Graf Jezierski hat im Namen des Adels des Lubliner Gouvernements zur Bewillkommnung des General-Adjutanten Paniutine ein glänzendes Mahl gegeben, wozu sehr viele hohe Civil- und Militairpersonen geladen waren. — Unter andern hohen Offizieren ist auch General Wrangel (nicht der Preußische) in Warschau angekommen. Das Corps des General-Lieutenants v. Dick hat Warschau verlassen und marschirt auf den Etappenstraßen über Brześć-Litewski. — Die sämmtlichen Administratoren der katholischen Diözesen im Königreich Polen sind jüngst mit dem Annenorden erster Klasse dekorirt worden. — Am 12. Juni wird in Warschau die einberufene Synode der Evangelischen und Reformirten ihren Anfang nehmen. (Lloyd.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 20. Juni. Zuverlässigem Vernehmen nach liegt es in der Absicht Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, am 25. Juni unsere Stadt durch einen Besuch zu beehren und im Königl. Regierungs-Gebäude Wohnung zu nehmen.

* Posen, den 20. Juni. Der gestern an der Wallischeier Brücke Ertrunkene war kein Bäckerlehrling, sondern der Bademeister Johann Gawroński von hier, welcher dadurch verunglückte, daß er einen ihm weggeschwommenen Kleiebeutel aus der Warthe herausholen wollte.

Posen, den 20. Juni. Unter dem herrschaftlichen Rindvieh und den Schafen zu Góra, Schrimmer Kreises, ist, nach dem neuesten Regierungs-Amtsblatte, der Milzbrand ausgebrochen und deshalb diese Ortschaft für den Verkehr mit Rindvieh, Schafen, Rind- und Schöpsenfleisch, frischen Fellen, Rauchfutter und Dünger gesperrt worden.

Posen, den 20. Juni. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 3 Fuß 6 Zoll.

μ Aus dem Schrimmer Kreise., den 19. Juni. Eine eigenthümliche Naturerscheinung bietet sich uns in diesem Jahre dar, dessen sich die ältesten Landwirthe nicht erinnern können, nämlich die lange Dauer der Blüthe des Roggens. Dieser blühet in diesem Jahre schon vier Wochen, während gewöhnlich die Blüthezeit in vierzehn Tagen be-

endet ist; einen reichlichen Körnerertrag läßt dies nicht erwarten; denn ein Theil der Körner muß bei der Ernte verloren gehen, entweder der Ansatz nach der ersten oder nach der letzten Blüthe.

Das Viertel Weizen kostet hier $4\frac{1}{2}$ bis 5 Rthlr., Roggen und Erbsen 21 bis 22 Gulden und Kartoffeln 6 bis 7 Gulden. In eben diesem Verhältnisse stehen alle anderen Lebensbedürfnisse und es ist wirklich große Noth vorhanden, wozu nun noch die Windstille tritt, welche die Müller am Mahlen hindert.

ξ Bromberg, den 19. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, welcher auf der Durchreise durch Bromberg am 20. d. Mts. hierselbst und zwar bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten übernachten wird, ist sowohl Seitens des Offizierkorps der hiesigen Garnison wie von der Freimaurerloge hierselbst für den 21. d. Mts. zu einem Diner eingeladen worden. Se. Königl. Hoheit sollen dahin entschieden haben, daß Höchstsie am 21. d. M. in der Loge zunächst eine Festloge abhalten und sodann an einem in der Loge zur arrangirenden Diner, woran auch Nichtlogenbrüder Theil nehmen können, participiren wollen. Es werden zu diesem Festmahle bereits großartige Anstalten getroffen; besonders wird auch der Saal auf das geschmackvollste und sinnreichste mit Fahnen, Büsten, Blumenguirlanden 2c. festlich dekorirt. Die Liedertafel hierselbst will, wie es heißt, Sr. Königl. Hoheit ein Ständchen bringen.

δ Schneidemühl, den 19. Juni. Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen wird, dem Vernehmen nach, am 22. d. hier eintreffen, hier übernachten, die Revue über die Truppen abhalten und demnächst seine Güter von hier aus besuchen.

In der Nacht vom 17. auf den 18. d. fand zwischen einigen Mannschaften von den Ulanen und der Landwehr eine ziemlich bedeutende Schlägerei statt. Es kamen Verwundungen vor. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Wir haben seit ungefähr 8 Tagen fast täglich Regenwetter; da es dabei auch warm ist, so gedeiht Alles auf den Feldern und in den Gärten vortrefflich. Die Wiesen, die man jetzt allgemein zu mähen angefangen, liefern einen sehr reichlichen Heuertrag. Trotzdem sind die Preise für alle Lebensmittel im Steigen begriffen. Die Preise für Pferde und Rindvieh scheinen sinken zu wollen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Mittheilung der Gazeta W. X. Pozn. in Nr. 138. zu Folge fand am 14. d. M. von Seiten des Herrn Erzbischofs eine Visitation des seit einem Jahre hier unter der Obhut des St. Vinzent-Vereins bestehenden Waisenhauses statt, welcher der Provinzial des Ordens der Barmherzigen Schwestern, Herr Kamocki, der Herr Dekan v. Kamieński, die Barmherzigen Schwestern und die Vorsteherinnen des gedachten Vereins beiwohnten. Der Geistliche Herr Kamocki erstattete bei dieser Gelegenheit dem Herrn Erzbischof folgenden Jahresbericht über die Thätigkeit des St. Vinzent-Vereins:

Der Verein wurde am 14. Juni 1853 in der St. Martins-Parochie auf den Wunsch des Herrn Erzbischofs gestiftet und wählte zur Vorsitzenden Frau Celine Gräfin Działyńska, zur Stellvertreterin derselben Fräulein Adele v. Gajewska, zur Rendantin Frau Sophia Gräfin Mycielska, nach deren Abreise von Posen Fräulein Emilie Gräfin Radolinska, zur Schriftführerin Fräulein Sophia Zawadzka, zum Beirath des Vereins wurde Herr Thaddeus v. Chłapowski eingeladen. Die erste Thätigkeit des Vereins bestand darin, daß derselbe das seit dem Tode Adam Łuszczewski in Verfall gerathene Waisenhaus der St. Martins-Parochie in Obhut nahm und dasselbe der Aufsicht der Barmherzigen Schwestern übergab; drei Monate später aber wurde mit diesem Waisenhause noch eine Schule verbunden, in welcher die älteren Mädchen Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen und Nähen erhalten. Diese Schule wurde ebenfalls der Aufsicht des Vereins der Barmherzigen Töchter übergeben und beide, die Schule und das Waisenhaus, führen den Namen „Schutz des heiligen Joseph."

Gegenwärtig befinden sich in dem Waisenhause 72 Mädchen und 41 Knaben, im Ganzen 113 Kinder; in der Waisenschule 40 Mädchen, zusammen 153 Kinder.

Was den Besuch armer Kranken und die Ertheilung von Unterstützungen an dieselben betrifft, so erstreckte sich die Thätigkeit des Vereins in dieser Hinsicht auf 468 Familien, welche im Ganzen 1915 Besuche erhielten.

Die Einkünfte des Vereins waren folgende:

	Rthl.	Sgr.	Pf.
1) An Kollekten	232	8	5
2) An Beiträgen von den Mitgliedern	263	10	—
3) An Kollekten in der Kirche	145	13	4
4) An außerordentlichen Gaben	766	6	—
in Summa	1407	7	9

Die Ausgaben betrugen:

	Rthl.	Sgr.	Pf.
1) Für Lebensmittel, die den Armen in ihren Wohnungen ausgetheilt wurden	270	13	9
2) Für 2160 Portionen Suppe, die während des Winters ausgetheilt wurden	36	22	9
3) Für Kleidung und Betten an arme Kranke	170	27	—
4) Für Miethe, Arzenei, angekauftes Material zur Arbeit 2c.	198	20	6
5) Für Unterhaltung des Waisenhauses und der damit verbundenen Schule	398	22	6
6) Außerordentliche Ausgaben	190	19	4
7) Für Holz zur Heizung des Waisenhauses und der Schule	22	23	—
in Summa	1288	28	10

Vergleicht man diese Summe mit der Einnahme, so ergiebt sich ein Ueberschuß von 118 Rthlr. 8 Sgr. 11 Pf., die als Bestand in der Kasse geblieben sind.

Der Verein zählt gegenwärtig 16 besuchende Mitglieder; es sind folgende: 1) Frau Aline Gräfin Działyńska; 2) Frau Constantia von Wodzińska; 3) Frau Theophile v. Łuszczewska; 4) Frau Sophia Gräfin Mycielska; 5) Fräulein Adele von Gajewska; 6) Fräulein Isabella Gräfin Skorzewska; 7) Fräulein Marianna Gräfin Mycielska; 8) Fräulein Marianna von Łuszczewska; 9) Fräul. Marianna Gräfin Działyńska; 10) Fräul. Cäcilie Gräfin Działyńska; 11) Fräul. Emilie Gräfin Radolińska; 12) Fräul. Kosztakowa; 13) Fräul. Malczewska; 14) Fräul. Isabella Zawadzka; 15) Fräul. Sophia Zawadzka; 16) Fräul. Kempińska.

Ehrenmitglieder der beisteuernden Damen zählt der Verein 29. — Der Herr Erzbischof sprach am Schlusse der Visitation in sehr herzlichen Worten seine Zufriedenheit über die bisherige Wirksamkeit des Vereins aus. — Wie wir aus sicherer Quelle vernommen haben, beabsichtigt derselbe auch in Gnesen einen solchen Verein zu gründen.

Theater.

Sonntag sahen wir „Unverhofft," eine von Nestroy nach dem Französischen bearbeitete Posse mit Gesang, in welcher Anfang und Ende sehr unbefriedigend, die Mitte aber durch Komik höchst wirksam war. Herr Guthery spielte den phlegmatischen „Fabrikbesitzer Walzl" mit vorzüglichem Humor und unübertrefflich komischer Maske, sowohl die Scene mit seiner eifersüchtigen Ehefrau beim Frühstück, als auch besonders die mit dem „Partikulier v. Ledig" (Hrn. Reusche) ließ nichts zu wünschen übrig. Letzterer war gleichfalls sehr zu loben, sowohl wegen der guten Maske, als auch wegen munternSpiels und des excentrischen Wesens, welches er auf seiner Jagd nach einem Vater zu dem ihm heimlich beigebrachten Kinde zur Schau trug. Was das Stück selbst betrifft, so ist es eins jener Französischen Erzeugnisse, die sich ihrer ganz eigenthümlichen Anlage und kolossalen Unwahrscheinlichkeit wegen nur mit großer Vorsicht auf Deutschen, zumal Norddeutschen Boden verpflanzen lassen; es gehört die Leichtigkeit Französischer Darstellung dazu, um dem Zuschauer über Stellen, die fast nicht mehr zweideutig zu nennen sind, hinweg zu helfen. Auch wären Mißgriffe zu vermeiden gewesen, welche die Illusion stören mußten, wie die Besetzung der Rolle der zwischen jungen Herren ein Duell erregenden „Gabriele" durch Frau Wagner, die unseres Wissens für das Fach der Mütter engagirt ist. Was nun Nestroy von dem Seinigen zum Französischen Original hinzugethan, sind die Couplets; besonders die, worin Opernstellen parodirt werden, und gerade diese, welche Nestroy's Force sind, gingen in der Abgeschmacktheit doch über alle Grenzen hinaus. Letzterer Uebelstand trug wohl hauptsächlich dazu bei, der Posse den Stab zu brechen. Das zahlreiche Publikum schied ohne ein Zeichen des Beifalls, wogegen wir sehr viele Stimmen sich mit Schärfe gegen dieselbe aussprechen hörten.

(Eingesandt.)

Punitz, den 18. Juni. Die in dieser Zeitung Nr. 139. im Aufsatz: „R. Aus dem Kröbener Kreise, den 13. Juni." unter Anderem gemachte Veröffentlichung, daß die uniformirte Schützengilde hierselbst ihr diesjähriges Pfingstschießen am Sonnabend, als den 10 d. Mts. fallend, abgehalten habe, muß widersprochen werden, indem dasselbe wie alljährlich mit dem dritten Pfingstfeiertage begonnen und dem nächst darauf folgenden Donnerstage diesmal als den 8. Juni c. mit Einführung des Schützen-Königs, als eines zum Schlusse stattgehabten Balles beendet worden ist. Herr Referent habe die Güte, fernerhin durch Unwahrheiten, die Geselligkeit seiner Mitbürger auf diese Art und Weise nicht umgehen zu wollen, da ein derartiges Pfingstschießen im ganzen Preußischen Staate, Sonnabends besonders, in der Jetztzeit kaum vorgekommen sein mag. Dies ein für allemal.

Angekommene Fremde.

Vom 20. Juni.

HOTEL DE DRESDE. Frau Landräthin Greulich aus Wongrowitz; die Gutsbesitzer v. Taczanowski aus Kuczkowo, v. Rogalinski aus Cerekwice, v. Nieświastowski aus Słupia und v. Kaminski aus Sykawnik; General-Inspektor Sägert aus Berlin; Königl. Oberförster Deutschländer aus Rosenthal; Buchdruckereibesitzer Surk nebst Frau aus Merseburg; die Kaufleute Scholz aus Stettin, Lüttge aus Düren und Rausnitz aus Berlin.

HOTEL DE BAVIERE. Gutsb. Rosenow aus Rosenfelde; Frau Gutsb. v. Guttry und Fräulein v. Wolszlegier aus Paryz; die Gutspächter v. Niesiołowski aus Młyniewo und Reißert aus Lubnica; Frau Gutsp. v. Gräve aus Borek; Probst Polcyn aus Ostrowo und Kaufmann Hirschberg aus Schneidemühl.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Oberamtmann Nobiling aus Kolno, die Kaufleute Knackfuß aus Chemnitz, Wartenberg und Hein aus Berlin, Heinen aus Barmen und Kaiser aus Köln.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Wągrowiecki aus Kamieniec und Smitkowski aus Borowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Łącki aus Posadowo und v. Dąbrowski aus Winnagóra.

HOTEL DU NORD. Oberamtmann Hellmold aus Buszkowo; Gutspächter v. Chotomski aus Wronowo und Gutsb. Graf Szołdrski aus Skrzynki.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. Giersch aus Ciesle; Vergolder Gerhard und Kunstgärtner Breiter aus Breslau; Oberger.-Referendar Laage aus Frauenburg; Frau Bürgerin v. Rokossowska aus Wreschen.

GOLDENE GANS. Frau Kondukteur Schwarz aus Wollstein; Gutsb. Walz aus Góra.

DREI LILIEN. Stromaufseher Hoffmann aus Obornik und Kaufmann Menner aus Zirke.

WEISSER ADLER. Gutsb. Baczynski aus Steffanowo und Diätar Suzynski aus Samter.

EICHBORN'S HOTEL. Partikulier Liebas aus Trzemeszno; Gastwirth Nathan aus Krotoschin; Wirthschafts-Beamter Kamelski aus Kuklinowo; die Kaufleute Wachtel aus Gostyn, Hamburger aus Schmiegel, Caro und Frau Kaufmann Grabower aus Koźmin.

PRIVAT-LOGIS. Frau Meißner aus Lissa, l. Schloßberg Nr. 4.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Hr. K. Assessor H. v. Leipziger mit Frl. Maria Freiin v. Maunsbach in Naumburg a. S., Hr. Otto Müller mit Frl. A. Bürger in Berlin, Hr. Dr. med. Laugner mit Frl. R. Rauer zu Breslau, Hr. Oekonomie-Commissarius Thunig mit Frl. B. Block zu Beuthen a. d. O., Hr. Post-Assistent Jahn mit Frl. C. Meister zu Glogau, Hr. Stadtgerichts-Rath Fitzau mit Frl. Clara Petiscus zu Breslau, Hr. Lieut. des 5. Kürassier-Regts. v. Larisch mit Frl. M. v. Cederstolpe in Elbing, Hr. Pastor O. Morgenbesser mit Frl. W. v. Cölln in Jauer.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. v. Böhn in Ohlau, eine Tochter dem Hrn. Carl Rinck und Hrn. Postsecretair Bennighauß und Hrn. Louis Koch in Berlin.

Todesfälle. Hr. Major a. D. Eduard v. Kamptz auf Schlatzmann·

Handels-Berichte.

Stettin, den 19. Juni. Das Wetter ist seit gestern sehr heiß und trocken, was natürlich für das Gedeihen der Saaten nur von günstiger Wirkung sein kann.

Nach der Börse. Gewitterregen.

Weizen ruhig. 88–89 Pfd. gelber p Juni-Juli 106 Rt. Gd.

Roggen matter, loco 84 Pfd. 78 Rt. bez., 85 Pfd. 79 Rt. bez, 86 Pfd. 81½, 80½, 80 Rt. bez., 82 Pfd. p. Juni 77½ Rt. bez., 77 Rt. Br., p. Juni-Juli 73½ bis 73 Rt. bez. u. Br., p. Juli-August 70 Rt. bez. u. Br., p. August-September 67½ a 67 Rt. bez. u. Br., p. September-Oktober in einem Falle 65 Rt., später 64½ Rt. bez. u. Br.

Gerste, eine Ladung 75–76 Pfd. in Stralsund abzuladen 54⅓ Rt. bez., eine do. in Greifswald abzuladen 54 Rt. bez., loco 75–76 Pfd. 55½ Rt. bez.

Hafer, 52 Pfd. loco 40⅓ Rt. bez, 100 W. 52 Pfd. schwim 40 Rt. bez.

Rüböl stille, loco 12⅓ Rt. Br., p. Juni-Juli 12 Rt. Br., p. September-Oktober 12 Rt. bez. u. Br.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 10½ % Br., p Juni-Juli 10¼ % Br., p. Juli ohne Faß 10 % bez, p. Juli-August 10⅛ % Br, 10¼ % Gd.

Rappkuchen, Winterlieferung 1 Rt 15 Sgr bez.

Berlin, den 19. Juni Weizen loco 86 Pfd. weißbunter Nakler 100 Rt bez., loco 87½ Pfd. weißbunter Nakler 104 Rt. bez., schw. 86 Pfd. hochb. Nakler 99½ Rt. bez.

Roggen loco 83¼ Pfd. 80½ Rt. p. 82 Pfd. bez., im Kanal 83–84 Pfd. 79 Rt. p. 82 Pfd. bez, p. Juni 78½–78 Rt. bez., p. Juni-Juli 75¼–73¾–74½ Rt. bez, p. Juli Aug. 70–69½ Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 65–63½ Rt. bez.

Gerste, große 54–57 Rt, kleine 44–48 Rt.

Hafer, 35–41 Rt.

Erbsen 70–76 Rt.

Rüböl loco 12½ Rt. Br., 12⅜ Rt. Gd., p. Juni 12¼–12⅓ Rt. bez., 12⅜ Rt. Br., 12¼ Rt. Gd., p. Juni-Juli 12¼ Rt. bez., 12⅓ Rt. Br., 12⅙ Rt. Gd, p. Juli-August 12¼ Br., 12⅙ Rt. Gd., p. Aug.-Septbr. u. Septbr.-Oktbr. 12¼–12 7/24 Rt. bez., 12⅓ Rt Br., 12¼ Rt. Gd.

Leinöl loco 13 Rt.

Spiritus loco ohne Faß 35¾–35⅔ Rt. bez., p. Juni u. Juni-Juli 35¾ Rt. bez. u Br., 35½ Rt. Gd, p. Juli-August 35¾–36–35¾ Rt. bez. u. Gd, 36 Rt Br., p. August-Sept. 35¾ Rt. bez. u. Gd., 36 Rt. Br., p Sept.-Okt 32½–33 Rt. bez. u Br., 32½ Rt. Gd.

Weizen gefragt und höher bezahlt. Roggen im Laufe des Marktes billiger verkauft, schließt fest. Rüböl fest bei einigem Umsatz. Spiritus wiederum höher bez.

Witterung: abwechselnd Regen und Sonnenschein.
(Landw. Handlbl.)

Wollberichte.

ξ Bromberg, den 19. Juni. Der diesjährige Bromberger Wollmarkt ist mit dem heutigen Tage beendet; er hat an dem hierzu festgesetzten Termine, nämlich gestern und heute, in Wirklichkeit stattgefunden, und ist nicht, wie das auf vielen andern Wollmärkten der Fall gewesen, vor dem angeordneten Beginne bereits beendet worden. Es kamen gestern und heute einige Hundert Ctr. Wollen verschiedener Qualitäten zu Markte, welche von aus Berlin und einigen Städten des Großherzogthums als Inowraclaw, Schneidemühl, Nakel ꝛc. hierselbst eingetroffenen Käufern (meist Händlern) gekauft wurde. Der Qualität nach war die größere Menge Mittelwolle; doch waren auch von einigen Schäfereien hochfeine Wollen eingetroffen. Die Wäsche war im Allgemeinen gut. In Betreff der Preise wurde für feine Wolle p. Ctr. gezahlt 65–68 Rt., für Mittelwolle p. Ctr. 44–46 Rt. Der lebhafte Wollverkehr, der im vorigen Jahre stattgefunden, wurde in diesem vermißt; namentlich bezieht sich das auf die per Bahn weiter gehenden Lieferungen. Der Grund davon liegt zunächst in den heruntergegangenen Preisen, indem die Produzenten wohl das Steigen derselben abwarten wollen und ihre Wollen zurückhalten, zum Theil aber auch darin, daß viele Gutsbesitzer namentlich solche, welche in der Nähe von Eisenbahn-Stationen wohnen, in diesem Jahre andere Transportwege gewählt haben.

Stettin, den 17. Juni. Käufer auf unserem heute beendigten Wollmarkt waren hierländische Fabrikanten, Engländer und Französische Kämmer; auch nahmen Berliner Händler ein ansehnliches Quantum aus dem Markte. — Unsere Kämmer blieben mit wenigen Ausnahmen fast ganz unthätig.

Die Wäsche war eher schlecht als gut zu nennen.
(Landw. Hdlbl.)

Breslau, den 18. Juni Nicht nur unmittelbar nach dem Markte, sondern auch im Verlaufe der vergangenen Woche sind hier namhafte Wollgeschäfte gemacht worden, und man hat Wollen der verschiedensten Gattungen und Qualitäten aus dem Markte genommen.

Man bewilligte für hochfeine Wollen v. n 98–110 Rt., für feine 85 88 Rt. für Mittelwollen 71–75 Rt, für Posensche Einschur 65 Rt., für Russische do. 48–50 Rt., für feine Locken 68–74 Rt., für mittelfeine 59 bis 64 Rt, Polnische 50–56 Rt. und für Russische 40 bis 45 Rt.

Nach Schles. Lammwollen ist große Frage und ist viel davon im Preise von 88–100 Rt. gekauft worden.

Einige Fabrikanten, die den Markt nicht abhalten konnten, haben in den letzten Tagen ihren Bedarf auf hiesigen Lägern geholt und ziemlich billige Einkäufe gemacht. (Ldw. Hdbl.)

Berlin, den 19. Juni. Wider Erwarten begann der Umsatz in unserem Wollmarkte bereits gestern, am Sonntag, wo Engländer und inländische Fabrikanten den Markt eröffneten.

Dieses schnelle, allgemein überraschende Vorgehen, welches schon zu Posen, Landsberg a./W. und Stettin die bis dahin sehr niedergedrückte Spekulation wieder wach rief, hatte von Seiten der Produzenten ein Festhalten an ihren Forderungen zur Folge, und so wurde auf den öffentlichen Lagerplätzen bis heute Mittag ein beträchtliches Quantum Wolle nur mit 4–8 Rt. billiger als vorjährige hiesige Marktpreise aus dem Markte genommen Der Umsatz auf den Lagern der Spekulanten war bis jetzt noch unbedeutend.

Dieser unerwartet rege Geschäftsgang kann nur als Symptom eines dringenden Bedarfes angesehen werden, der theilweise beschwichtigt, mit richtigerer Berücksichtigung der allgemeinen Verhältnisse, ruhiger und mit niedrigeren Preisen schließen wird.

Die Zahl der Käufer ist sehr bedeutend, namentlich aus den benachbarten Fabrikdistrikten

Von den hier anwesenden Kämmern, den Englischen, Französischen, Belgischen und Rheinischen Käufern, blieben die meisten bis jetzt ziemlich unthätig und dürften auch nur wenig Veranlassung zu größeren Operationen nehmen, wenn die Preisreduktion nicht bedeutender wird.

Die Wäsche und Beschaffenheit der Wolle ist in diesem Jahre sehr unbefriedigend. (Ldw. Hdlbl.)

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 12. bis 18. Juni 1854.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
12 Juni	+ 7,5°	+ 17,2°	27 Z. 9,0 L.	W.
13. "	+ 8,6°	+ 11,4°	27 " 8,8	SO.
14. "	+ 8,0°	+ 16,9°	27 " 9,0	NW.
15. "	+ 8,0°	+ 18,0°	27 " 8,9 "	W.
16. "	+ 11,2°	+ 16,7°	27 " 8,0 "	NW.
17. "	+ 9,8°	+ 20,0°	27 " 7,8 "	O.
18. "	+ 13,0°	+ 22,0°	27 " 10,7 "	O.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 19. Juni 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	95½
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	94½
dito von 1852	4½	—	94½
dito von 1853	4	88¼	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	81¾
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	135	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	—
dito dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	96
Ostpreussische dito	3½	—	90½
Pommersche dito	3½	—	96
Posensche dito	4	—	—
dito (neue) dito	3½	—	—
Schlesische dito	3½	—	93½
Westpreussische dito	3½	—	90
Posensche Rentenbriefe	4	92¾	—
Preussische Bankanth.-Scheine	4	106½	—
Kassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	107⅙

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	67	67
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	93
dito dito dito	4½	80	—
dito 1–5. Stiegl.	4	79	—
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	69
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	87¾
dito 500 Fl. L.	4	76	—
dito A. 300 Fl.	5	—	—
dito B. 200 Fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	33½	—
Badensche 35 Fl.	—	—	—
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	89½
Bergisch-Märkische	4	—	61½
Berlin-Anhaltische	4	—	116
dito dito Prior.	4	—	92
Berlin-Hamburger	4	—	99
dito dito Prior.	4½	—	98¾
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	89¼
dito Prior A. B.	4	—	89¼
dito Prior. L. C.	4½	—	95½
dito Prior. L. D.	4½	95½	—
Berlin-Stettiner	4	—	136
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	113
Cöln-Mindener	3½	—	114½
dito dito Prior.	4½	90	—
dito dito II. Em.	5	100½	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	80	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	175
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior	4½	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	91¾	—
dito dito Prior.	4	90	—
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	89¾
dito Prior. III. Ser.	4	—	89½
dito Prior IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr. Wilh.)	4	—	42½
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	183
dito Litt. B.	3½	—	151½
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	—
Rheinische	4	—	65¼
dito (St.) Prior.	4	84½	—
Ruhrort-Crefelder	3½	82	—
Stargard-Posener	3½	84	—
Thüringer	4	—	95¾
dito Prior.	4½	—	97¾
Wilhelms-Bahn	4	—	177½

Das Aktien-Geschäft war sehr unbedeutend; die Umsätze beschränkten sich auf Preuss. Staats-Anleihen, welche durch beträchtliche Verkäufe einen bedeutenden Rückgang erfuhren.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.